



In guten Händen

im Seniorenzentrum Emilienpark

In diesem Heft:

Hintergrund: Dement – na und?

Erzählt: Hinter dem Zaun ist alles anders

Keine gemeinsame Vergangenheit:
Zwischen Grenzach und Wyhlen



Seniorenzentrum
Emilienpark

Vorwort



Brigitte Hanske
Einrichtungsleitung
(0 76 24) 30 08-0



**Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,
sehr geehrte Angehörige, Betreuer und interessierte Leser,**

die Voraussetzungen sind geschaffen, um die Erwartungen unserer Bewohner an ein selbstbestimmtes und ereignisreiches Leben im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu erfüllen. Alle An- und Umbaumaßnahmen sind mit der Eröffnung des Bestandsgebäudes im Mai 2010 abgeschlossen. Unserem AWO Seniorenzentrum Emilienpark wurde ein neues Erscheinungsbild gegeben.

Das Ziel war, die Einrichtung sowohl äußerlich als auch in den inneren Strukturen den neuen Gegebenheiten und den gesetzlich geforderten Vorgaben anzupassen, um den Bewohnern eine optimale Versorgung sowohl aus baulicher als auch aus pflegerischer Sicht zu bieten.

Wir können jetzt 100 Bewohnern ein neues Zuhause bieten.

Sowohl die außergewöhnlich gute Lage als auch die großzügigen baulichen Voraussetzungen sprechen für sich. Durch eine professionelle, von den Grundsätzen der Arbeiterwohlfahrt getragene, qualitativ hochwertige Pflege, bieten wir unseren Bewohnern die Möglichkeit, ein Leben in Achtung und Würde zu führen.

Wir sind dankbar, dass wir unsere Einrichtung so gestalten können, dass eine wohnliche Atmosphäre, optimale pflegerische Leistungen und kreative Möglichkeiten Hand in Hand gehen können.

So können wir die Erwartungen unserer Bewohner an ein selbstbestimmtes und ereignisreiches Leben im Rahmen ihrer Möglichkeiten erfüllen.

Ihre Brigitte Hanske und das gesamte Team

Inhalt

Interview mit Jörg Lutz, Bürgermeister	4
Muss Mutter jetzt ins Heim?	5
Menschen mit Demenz sind weder stumm noch taub	6
Die Bingo-Frau ist wieder da	8
Betreuung nach § 87 b und Ausblick auf den Sommer im Park	9
Die Fasette ist da	10
Heimbewohner erinnern sich	12
Hinter dem Zaun ist alles anders	14
Lachen mit Schwein, Ziegen und Clowns	16
Wir sind für Sie da – Kontaktdaten	17
Impressum	19
Rätsel	20



Interview

Jörg Lutz, Bürgermeister



Jörg Lutz, Bürgermeister
von Grenzach-Wyhlen



Herr Lutz, Grenzach-Wyhlen ist eine Gemeinde, in der Jung und Alt gut leben können. Welche Bedeutung hat die ältere Generation für das Miteinander? Und was können die Jungen von den Alten lernen?

Antwort: Die heutige ältere Generation hat Deutschland nach dem Krieg wieder aufgebaut. Von ihr können wir lernen, wie man schwierige Situationen meistert. Grundsätzlich sollten Jung und Alt aufeinander zugehen und die gegenseitigen Bedürfnisse kennenlernen und verstehen.

Wer heute in den Ruhestand geht, der hat oft zehn bis zwanzig Jahre vor sich, in denen er noch viel unternehmen kann. Albert Schweitzer empfahl künftigen Ruheständlern: „Suche dir eine Ehrenamt“. Wo können diese in Grenzach-Wyhlen fündig werden?

Antwort: Wir haben in Grenzach-Wyhlen rund 80 Vereine, da ist für jeden etwas dabei: Sport, Musik, Kultur, Umwelt. Daneben gibt es die Kirchen, die sich genau wie die Vereine über alle freuen, die mitmachen und mitarbeiten möchten. Und im Verein trifft man viele Menschen mit gleichen Interessen.

Mit einem wachsenden Anteil alter Menschen an der Bevölkerung ist auch ein wachsender Bedarf an Mitarbeitern in Betreuung und Pflege nötig. Was könnte junge Menschen ermutigen, eine Ausbildung in einem pflegerischen Beruf aufzunehmen?

Antwort: Das Wichtigste und Schönste ist, dass man in Betreuung und Pflege den ganzen Tag mit Menschen zu tun hat. Man sitzt nicht nur im Büro am Schreibtisch hinter dem Bildschirm. Aufgrund des wachsenden Bedarfs haben die MitarbeiterInnen auch einen sehr sicheren Arbeitsplatz.

Muss Mutter jetzt ins Heim?

Mit dieser Frage werden Kinder und Angehörige meist unverhofft konfrontiert. Oft ist ein Ereignis eingetreten und eine Aufnahme in ein Pflegeheim unumgänglich. Dies muss nun schnellstmöglich organisiert werden. Die passende Einrichtung zu finden und alle formalen Dinge zu erledigen, ist ohne Hilfe sehr schwierig.

Wenn Sie sich für einen Einzug in das Seniorenzentrum Emilienspark entscheiden, möchten wir, dass Sie sich bei uns wohlfühlen. Damit dies von Anfang an gelingt, haben wir für Sie einige Informationen zusammengestellt; diese werden Ihnen helfen, den Einzug in Ihr neues Zuhause zu erleichtern.

An acht Dinge müssen Sie denken!

1. Folgende *Unterlagen und Dokumente* benötigen wir

- Name und Anschrift Ihres bisherigen Hausarztes. (Und klären Sie bitte mit Ihrem Hausarzt, ob er auch weiter Ihre ärztliche Betreuung übernimmt. Jeder Arzt ist in unserem Hause willkommen.)
- Name sowie Adresse der Krankenkasse
- Aktueller Einstufungsbescheid der Pflegekasse
- Soweit vorhanden Schwerbehindertenausweis
- Kopie Vorsorgevollmacht / Betreuerausweis / Patientenverfügung
- Krankenversicherungskarte
- Kopie des Personalausweises oder Reisepass
- Und falls vorhanden: Schrittmacherausweis, Marcumarausweis, Rezeptgebührenbefreiung

2. Denken Sie bitte auch an Ihre *privaten Pflegehilfsmittel* wie z.B. Rollstuhl, Rollator. Sie werden Ihnen auch bei uns in der Einrichtung treue Dienste leisten.

3. Ganz wichtig:

Bitte bringen Sie Ihre *Medikamente* (in der Originalpackung) mit der aktuellen Verordnung vom Hausarzt mit.

4. Für unseren wertschätzenden, biografiebezogenen Umgang mit unseren Bewohnern bitten wir Sie ggf., den beigefügten Biografiebogen auszufüllen.

5. *Allgemeine Pflegeartikel stellt das Haus!*

- Duschgel, Hautlotion, Haarshampoo, Zahnbürste, Zahnpasta

6. Bitte bringen Sie Ihre *Hygieneartikel* mit

- Spezielle Pflegemittel, Spezielle Zahnpflegemittel, Nagelpflegeset, Rasierapparat

7. Wenn gewünscht, können Sie *private Einrichtungsgegenstände* mitbringen

- Eigene Bilder (beim Anbringen helfen wir Ihnen gerne)
 - Möbel wie z.B. der Lieblingssessel, Leselampe...
 - Fernseher, Radio, Kassettenrekorder ...
- Wenn Sie eigene Möbel mitbringen, haben Sie nach Rücksprache die Möglichkeit, diese an einem vorherigen Tag zu bringen. Ihr Zimmer empfängt Sie so bereits mit Ihren vertrauten Gegenständen.

8. Und denken Sie an die kleinen Dinge, die den *Alltag* verschönern:

- Ihr Lieblingsbuch, Brettspiel oder Kartenspiel, Blumenvase oder Topfblume, Fotoalben, Strick- oder Stickzeug ...

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie in unserer Einrichtung begrüßen können.

Das Team des Emilienspark in Grenzach

Haben Sie Fragen, ob, wann und wie in Ihrer speziellen Situation ein Umzug ins Seniorenzentrum sinnvoll ist, dann vereinbaren Sie einen Termin mit Frau Hanske oder Frau Ober. Beratung bietet auch der ipunkt:

ipunkt der Fritz – Berger-Stiftung

Chesterplatz 9 • 79539 Lörrach

Tel.: 07621 1611431

ipunkt@fritz-berger-stiftung.de

Menschen mit Demenz sind weder stumm noch taub

Integrative Validation (IVA) nach Nicole Richard



Wie in allen Pflegeeinrichtungen waren die Mitarbeiter Anfang der 90er Jahre mit der zunehmenden Anzahl an Demenz erkrankter Bewohner/innen konfrontiert.

Wie können professionelle Mitarbeiter und pflegende Angehörige Zugang zu den Erlebniswelten von Menschen mit Demenz finden?

Wie kann sich der konkrete Umgang gestalten, wenn sich diese Menschen in „anderen Wirklichkeiten“ befinden?

Wie kann ich auf Menschen mit Demenz zugehen, Gespräche führen und mit ihnen im Austausch sein?

Heimleitung und Mitarbeiter haben sich diese Fragen gestellt, haben nach Lösungsmöglichkeiten gesucht und sind dabei auf die Integrative Validation nach Nicole Richard gestoßen. Eine Mitarbeiterin wurde zur Trainerin in IVA

ausgebildet. Diese hat nachfolgend alle Mitarbeiter im Pflege- und hauswirtschaftlichen Dienst geschult.

Diese Schulungen halten bis heute an und haben dazu geführt, dass Weglauftendenzen und anders herausforderndes Verhalten absolut minimiert werden können. Freiheitsbeschränkende- oder entziehende Maßnahmen gehören im Seniorenzentrum Emilienspark seit rund 17 Jahren der Vergangenheit an.

Die integrative Validation ist eine Methode für den Umgang mit Menschen mit Demenz. Sie basiert auf einer gewährenden und wertschätzenden Grundhaltung.

IVA konzentriert und orientiert sich an den Ressourcen und der Erfahrungswelt dieser Menschen. Sie äußern Gefühle (z.B. Trauer, Ärger, Misstrauen) und Antriebe (z.B. Ordnungssinn, Fürsorge), die zunehmend Zentrum ihres Erlebens und Grundlage ihres Verhaltens sind.

IVA bestätigt und benennt diese Gefühle und Antriebe, erklärt sie für gültig und richtungsweisend. Menschen mit Demenz fühlen sich verstanden und ernst genommen. IVA baut Vertrauen auf, wirkt und stärkt durch das Aufgreifen von Gefühlen und Antrieben die lebendigen Kompetenzen der Betroffenen.

IVA ist entwicklungsorientiert und berücksichtigt die Rahmenbedingungen der praktischen Altenpflege. Die Integrative Validation (IVA) nach Nicole Richards ist heute die Basis der Konzeption für die Betreuung nicht nur der an Demenz erkrankter Bewohner/innen.

Hier darf ich so sein wie ich bin!



Porträt

Die Bingo-Frau ist wieder da



Mit Menschen hat sie schon immer gerne gearbeitet, die ersten zwanzig Jahre ihres Berufslebens im Textileinzelhandel. Aber mit alten Menschen, die an Demenz erkrankt sind? Anja Reichel hatte darüber nicht einmal nachgedacht, bis sie ihren Job verlor und über ihre Zukunft nachdachte: „Ich wollte einmal etwas ganz anderes machen,“ erinnert sie sich, „und da kam die Anzeige in der Zeitung gerade recht, in der Alltagsbetreuer gesucht wurden.“ Sie probierte sich als Praktikantin im Seniorenzentrum Emilienpark aus und merkte: „Das ist genau das Richtige für mich!“.



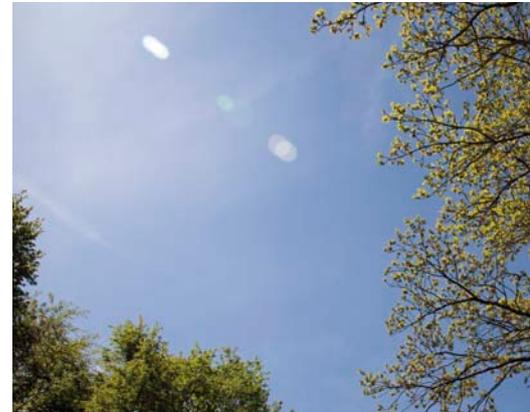
Ein sechsmonatiger berufs begleitender Kurs der Industrie- und Handelskammer Hochrhein in Waldshut mit 240 Stunden theoretischem und einem ebenso umfangreichen praktischen Unterricht sorgte für das nötige Hintergrundwissen. Zur Motivation trugen die Kolleginnen und Kollegen im Emilienpark bei und auf dem Weg zur Zertifikatsverleihung wusste sie, auf dem richtigen Weg zu sein. Seit Sommer 2010 ist sie gemeinsam mit drei Kolleginnen für Menschen mit Demenz da.

Morgens führt sie ihr erster Weg in eine der Wohngruppen. „Ich suche das Gespräch und komme so in Kontakt mit den Bewohnern.“ Sehr wichtig ist der Alltagsbegleiterin, dass sie die Bedürfnisse der Menschen erkennt und mit ihnen das tut, was ihnen entspricht. Das kann ein gemeinsames Angebot für eine Gruppe sein: Zum Beispiel „kegelt“ eine Gruppe von Bewohnern mit einem Computerspiel, der Wii-Konsole. Eine andere Gruppe spielt Bingo. Oder es wird individuell geplant: Vorlesen, eine Handmassage oder ein Spaziergang kommen dabei in Frage.

Glücklich ist die 41-jährige, die in Grenzach wohnt, wenn sie die Menschen ihrer Wohngruppe zum Lachen gebracht hat. „Wenn ich morgens mit einem Lächeln begrüßt werde und es heißt: ‚Die Bingo-Frau‘ ist wieder da, dann freue ich mich“. Und wenn am Nachmittag einige zum Abschied winken, dann weiß sie: Der Tag hat sich gelohnt. Zuhause zieht sie dann die Wanderschuhe an und geht spazieren, am liebsten am Waldrand entlang, wo sie die Vögel singen hört.

Frank Fornaçon

Betreuung nach § 87 b



Wer an einer Demenz leidet, hat Anspruch auf erhöhte Betreuungsleistungen, einer „der wenigen sehr guten Entscheidungen der Gesundheitspolitiker in den letzten Jahren“, wie Brigitte Hanske kommentiert.

Ziel der Betreuung ist die Unterstützung der Bewohner mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz bei ihren alltäglichen Aktivitäten, um ihre Lebensqualität zu erhöhen.

Unseren Bewohnern soll durch mehr Zuwendung, zusätzliche Betreuung und Aktivierung eine höhere Wertschätzung entgegengebracht, mehr Austausch mit anderen Menschen und mehr Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft ermöglicht werden.

Die Betreuung wird bedürfnis- und bewohnerorientiert angeboten, um das Selbstbewusstsein der Bewohner zu stärken und ihre Ressourcen zu fördern.

Die Betreuung findet durch unsere Betreuungskräfte von Montag bis Freitag sowohl morgens als auch nachmittags statt sowie am Samstag- und Sonntagvormittag.

Das Angebot orientiert sich stets an den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner. Durch regelmäßige Gespräche und Evaluation wird darauf geachtet, dass die Angebote den Wünschen, Bedürfnissen und Ressourcen entsprechen, um gegebenenfalls Änderungen vornehmen zu können.

Das Betreuungsangebot auf den Wohnbereichen unterteilt sich in Gruppenaktivierung (z.B. Gymnastik, Nintendo Wii – Spiel, Kino, Singen...) und in Einzelaktivierung (Vorlesen, Gespräche, Spaziergänge...). In der Pflegeoase findet hauptsächlich Einzelaktivierung und Einzelbetreuung, wie basale Stimulation, Musiktherapie oder Aromatherapie statt.

Die zusätzliche Betreuung ist eine wunderbare Ergänzung zum Pflegealltag sowie zum allgemein stattfindenden Betreuungsangebot für unsere Bewohner.

Die Fasnet ist da



Schmutzige Dunschtig

Mit dem Schmutzige Dunschtig beginnt in der „schwäbisch-alemannischen Fasnacht“ die eigentliche Fasnachtzeit. In vielen Orten wurde dieser früher mit „Schmaus“ und lustigen Glücksspielen gefeiert. Genauso wie hier im Emilienpark. Die Bewohner freuten sich, um 15 Uhr in das fasnachtlich dekorierte Erdgeschoss des Bestandsgebäudes zu kommen und sich an herrlich gedeckte Tische zu setzen, um an der fasnachtlichen Veranstaltung teilzuhaben.



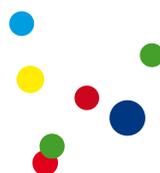
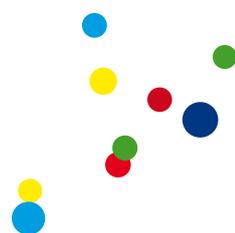
Es wurden Getränke ausgeschenkt und Berliner verteilt. Mit musikalischer Unterstützung von Herrn Dieter Wüstenberg und Herrn Johannes Lehmann wurde der Raum zu einer kunterbunten Karnevalswirtschaft und die Senioren tanzten und sangen mit großer Freude mit. Die Mitarbeiter machten eine Polonaise, die kreuz und quer durch das bunte Treiben lief, so dass sich viele Senioren an dem Reigen beteiligten. Die Zeit verging wie im Flug. Da war es schon wieder Zeit für das Abendessen und beschwingt wurde das Fest beendet.



Rolli Dudel Schränzer

Die Rolli Dudel Schränzer gehören zu den ältesten und traditionsreichsten Guggenmusiken der Region. Die Wyhlener Rolli Dudel Schränzer wurden im Herbst 1960 mit Hilfe der Kolpingfamilie gegründet. Die Outfits von der Clique veränderten sich oft. Im Gründungsjahr 1960 trugen sie den „Ami-Look“, doch später wurde dieser durch ein Clownskostüm ersetzt. Seit dem Jahr 1989 werden alle 4 Jahre neue Kostüme entworfen. Das derzeitige Häs läuft unter dem Thema „Der Troll“. Am 04.03.2011 besuchten die ältesten und traditionsreichsten Guggenmusiker von Wyhlen die Bewohner des Seniorenzentrum Emilienpark und hüllten sie in ein fasnachtliches Flair ein. Die ersten zwei Lieder spielten sie im Park vor dem Erweiterungsgebäude. Danach liefen sie in Richtung Bestandsgebäude, bei dem auch viele Bewohner des Betreuten Wohnens zuschauten und am Schluss erfolgreich und mit einem Strahlen in den Gesichtern applaudierten. Die Clique wurde von vier tanzenden Wyhlener Buchsgeistern begleitet.

Sabrina Mazzeo, Praktikantin



Heimbewohner erinnern sich

Keine gemeinsame Vergangenheit: Zwischen Grenzach und Wyhlen



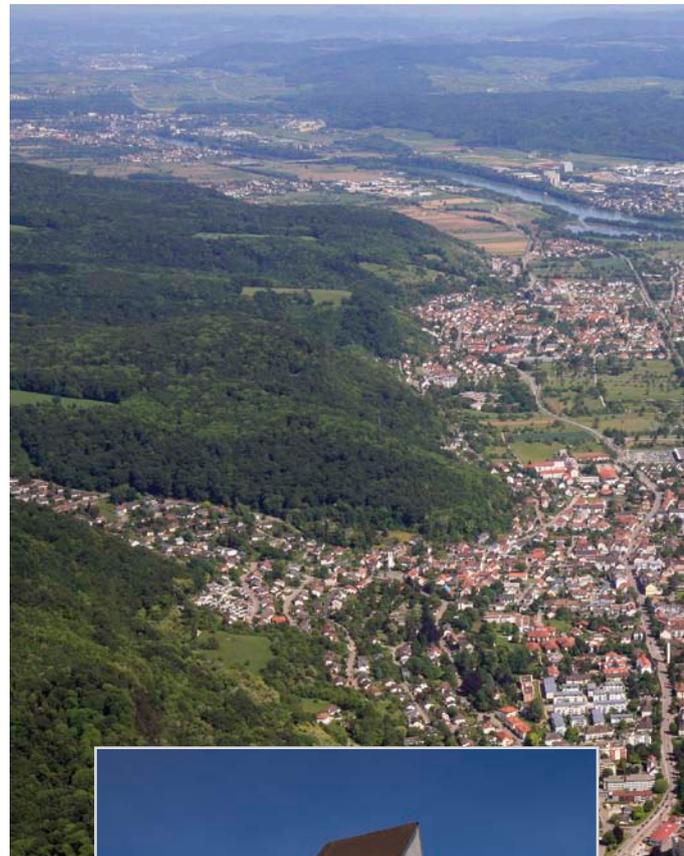
Frau Kromer aus Grenzach: Grenzach war ursprünglich ein Fischerdorf, bevor in den 60er Jahren die Industrie kam. Die Firmen CIBA und Roche vergrößerten

das Dorf, die Leute kamen von auswärts. Die Doktoren arbeiteten in der Chemie. Frau Kromer, die eine Bäckerei mit ihrem Mann betrieb, freute sich sehr über die viele Kundschaft. Es waren gute Jahre. Wyhlen war ein Bauerndorf, hier wurde viel Landwirtschaft betrieben. Die Leute waren ärmer. Am Dunnerloch, was sich zwischen Grenzach und Wyhlen (Richtung Rhein) befindet, haben sich die Jugendlichen „verdroschen“. Sowohl die Grenzacher als die Wyhlener sagten: Das Dunnerloch gehört uns! Es gab viele Schlägereien.

Schwierig wurde es, wenn sich ein Paar bildete mit einem Grenzacher und einem Wyhlener Bewohner. Hochzeiten gab es aber trotzdem.

Frau Kromer kennt einen Wyhlener, der so verbohrt ist und noch nie auf dem Johannimarkt war, weil dieser in Grenzach stattfindet!

Wyhlen >





Frau Krämer aus Wyhlen: Wyhlen und Grenzach waren u. a. aufgrund der Religion zerstritten. Wyhlen war streng katholisch und Grenzach streng evangelisch. Ein weiterer Punkt für die Verfeindung war, dass Wyhlen eine bäuerliche Gemeinde war, mit viel Land und Landwirtschaft, Grenzach hingegen sah sich immer als was Besseres, wegen der Industrie. Die bisher selbständigen Orte Grenzach und Wyhlen wurden vor ca. 30 Jahren zusammengeschlossen. Grund dafür war vermutlich, dass Grenzach Ländereien von Wyhlen haben wollte.

Der Buchswald war der Spielplatz von Grenzach und Wyhlen, dort haben sich die Kinder immer versteckt. Der Röttelsteinfelsen war der hauptsächliche Spielplatz beider Gemeinden. Auf dem Röttelsteinfelsen wurden die Gefechte von Grenzach und Wyhlen ausgetragen. Wenn Frau Krämer zum Ländler Beck nach Grenzach gegangen ist, musste sie immer aufpassen, dass sie nicht von den Grenzacher Jugendlichen abgepasst wurde.

An der Klosterstraße oberhalb der Himmelspforte befand sich der Sage nach ein unterirdischer See, gesehen wurde der See aber nie. Jeder der Einwohner hat diesen Ort gemieden, weil es dort angeblich Geister gab.

Es gab zwischen Grenzach und Wyhlen ein größeres Gewässer namens Dunnerloch, dort wurden auch Streitigkeiten der Jugendlichen ausgetragen, es wurde im Winter dort aber auch Schlittschuh gelaufen.

< Grenzach

Hinter dem Zaun ist alles anders

Albrecht Gralle lebt in Northeim und ist freischaffender Schriftsteller. Er hat Erzählungen, historische Romane und Kinderbücher in verschiedenen Verlagen veröffentlicht.

Der frisch gemähte Rasen duftete nach Heu. Die Sonne schien und am Himmel standen regungslos ein paar Wolken. Tim, gerade vier Jahre alt, rannte hin und her, um die Ostereier zu suchen, die seine Schwester versteckt hatte. „Kalt, kalt!“, rief Karen. „Meinst du, ich verstecke die Eier im Müll?“ Tim machte vor dem Komposthaufen kehrt und suchte unter einem „ziemlich heißen“ Brombeerbusch, was gar nicht so einfach war, weil die Dornen ihm in die Quere kamen. Endlich hatte er wieder ein Schokoladenei gefunden, schrie und hielt es triumphierend in die Höhe. „Das war das letzte. Mehr sind nicht da“, sagte Karen und ging ins Haus. Aber Tim wollte nicht aufhören. Für ihn stand fest, dass zu Ostern überall Eier versteckt waren, auch in den anderen Gärten. Er blickte sich um, denn er ahnte, dass seine Eltern etwas dagegen hatten, wenn er im Nachbargarten suchte. Vor allem bei diesem komischen Nachbarn, Herrn Warkentin, einem alten Mann, der meistens mürrisch durch die Gegend lief und nie grüßte.

Tim ging an dem Holzzaun entlang, in der Hoffnung irgendwo eine Lücke zu finden. Aber dieser war stabil gebaut. Nur ganz am Ende, als Tim an einer Holzlatte wackelte, merkte er, dass sie lose war. Sie ließ sich ein wenig zur Seite schieben und Tim konnte gerade so hindurch schlüpfen. Sein Herz klopfte laut, als er in dem verwilderten Garten stand. Und wenn Herr Warkentin ihn sah und einsperrte? Keiner hatte hier gemäht und die Bäume waren hoch gewachsen und nahmen sich gegenseitig das Licht weg. Es war ein wenig unheimlich. Der Junge suchte zwischen den Wurzeln, aber keine Spur von Ostereiern. Plötzlich hörte er ein Geräusch. Er blieb stehen. Da vorne raschelte etwas. Als Tim näher kam, sah er, wie sich ein Strauch von ganz allein bewegte. Das kam ihm seltsam vor und jetzt hörte er ein Krächzen, als ob sich eine Krähe darin versteckt hätte.

Tim erschrak, denn aus dem Busch ragten ein paar Füße heraus, die sich bewegten. Ein Busch, der Füße hatte? So etwas hatte er noch nie gesehen. Zwar bekam Tim ein mulmiges Gefühl im Bauch, aber trotzdem ging er weiter, um den seltsamen Busch zu sehen. Als er endlich davorstand, sah er Herrn Warkentin, der auf dem Rücken mitten zwischen den Blättern lag und die Zweige hin und herbewegte. Er sah aus wie ein großer Käfer. „Was machst du denn da im Busch?“, fragte Tim, der das Ganze lustig fand. Ein Erwachsener, der auf dem Rücken lag und mit Blättern wedelte. Herr Warkentin konnte nur flüstern: „Ich ... ich bin gestürzt und in den Busch gefallen und komm hier nicht weg.“ „Hast du da Ostereier versteckt?“ „Ostereier?“

„Ja, an Ostern sind doch überall Ostereier versteckt. Deswegen bin ich doch hier!“ „Nein, nein, keine Ostereier.“

„Was?“ Tim beugte sich zu dem liegenden Herrn Warkentin.

„Keine Ostereier!“ „Schade!“ „Wie ... wie heißt du?“, krächzte der alte Mann. „Tim.“

„Tim, du musst mir hier rauhelfen. Ich komm alleine nicht





hoch. Gib mir mal deine Hand.“ Tim reichte ihm die Hand. Herr Warkentin ergriff sie und versuchte, sich auf den Bauch zu drehen. Er atmete schwer. Schließlich half Tim von der anderen Seite nach. Als Warkentin auf dem Bauch lag, zog er ganz langsam ein Bein an, das andere ließ sich nicht so gut bewegen und kroch vorwärts, auf die Terrasse zu. Tim fand diese Kriecherei lustig und kroch neben ihm her. Mit Ächzen erreichte Herr Warkentin die erste Stufe und setzte sich mühsam auf. Er schnaufte wie nach einem langen Fußmarsch. Tim setzte sich neben ihn und schnaufte auch. Aber nur zum Spaß.

„Das wäre geschafft!“, keuchte Herr Warkentin. Er drehte sich zu Tim um und sagte: „Du bist gerade im richtigen Moment gekommen. Ich hab schon gedacht, dass ich nicht mehr lebend aus dem Busch komme. Niemand hätte mich gehört.“ „Du hast gedacht, dass du tot gehst?“ „Ja.“ „Aber das geht doch nicht.“ „Was geht nicht?“

„An Ostern soll man nicht tot gehen.“

„Wo hast du das denn her?“

„Das haben sie uns im Kindergarten gesagt: An Ostern hat Gott den Tod fertig gemacht. Ostern ist das Fest ... der ... der Auferstörung.“

„Der Auferstehung meinst du wahrscheinlich. Na ja, bei mir stimmt es zumindest. Wenn ich mich lange genug ausgeruht habe, werde ich auch wieder aufstehen können. Dann ruf ich bei meiner Tochter an.“

„Ist deine Tochter auch schon so groß wie ich?“

Herr Warkentin lachte, und Tim hatte Herrn Warkentin noch nie lachen gehört.

„Meine Tochter ist so alt wie deine Mutter.“ „Ach so.“

„Also, gib mir mal meinen Stock, der in der Ecke lehnt. Ich probiere es. Tim rannte in die Ecke und gab Herrn Warkentin den Stock. Mit Hilfe von Stock und Tim richtete er sich auf und humpelte ins Haus.

„Tschüss!“, rief Tim und rannte zu dem Loch im Zaun zurück. Das musste er unbedingt seiner Mutter erzählen.

Am übernächsten Tag klingelte es an der Tür. Tims Mutter machte auf und sah Herrn Warkentin vor sich stehen. Er stützte sich auf seinen Stock, und sein rechter Fuß war dick umwickelt. Außerdem hatte er die Haare gewaschen und sich frisch rasiert. „Guten Tag. Ist Tim da?“, fragte er.

„Ich glaube schon. Warum? Hat er etwas ausgefressen?“

„Nein, nein“, Herr Warkentin wirkte etwas verlegen, als er sagte: „Sie haben wahrscheinlich von meinem Sturz neulich gehört. Es ist ja Osterzeit und ... und ich habe in meinem Garten ein paar Ostereier versteckt und wollte Tim einladen, sie zu suchen.“ Tims Mutter bekam große Augen.

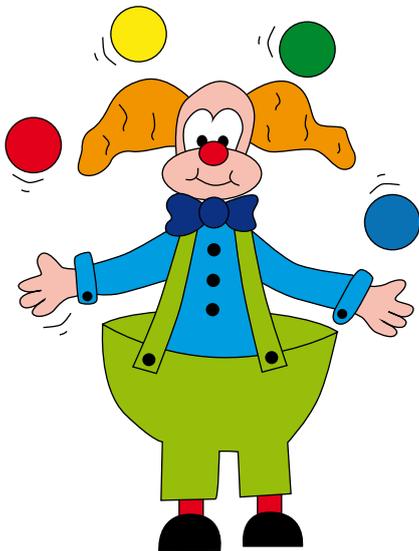
„Wissen Sie“, fuhr Herr Warkentin fort, „Ostern ist nämlich das Fest der Auferstehung. Das hat mir Tim beigebracht.“



Lachen mit Schwein, Ziegen und Clowns

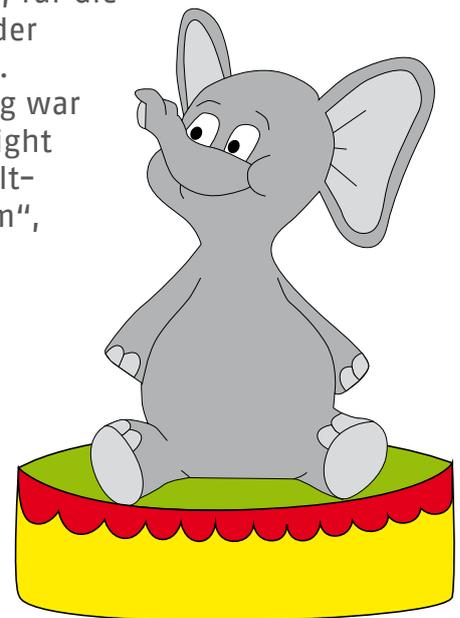


Gespannt warteten 80 Bewohner des Seniorenzentrums und die Nachbarn aus dem Betreuten Wohnen auf den Startschuss: Der Zirkus Sunlight, ein Ableger des Zirkus Luna, hatte sich Mitte Februar im Seniorenzentrum angekündigt. Es kamen nicht nur Clowns und Artisten, sondern sogar ein Hausschwein namens Podolski, das einen besonderen Applaus verdiente. Das Minischwein rollte den roten Teppich aus und begeisterte die Gäste.



Das Quellenstüble hatte sich in eine Manege verwandelt, in der die Zwergziegen Elvis und Konrad ihre Kunststücke vorführten. Ein Kaninchen ließ sich gerne streicheln, und war nach den Zaubertricks auch wieder da. Natürlich fehlten auch die Clowns nicht und Artisten beeindruckten die Besucher mit ihrem Können.

Nach der gelungenen Vorstellung blieb Frau Hanske nur noch herzlich Danke zu sagen, für die gelungene Vorstellung unter der Leitung von Alexandra Finckh. Und auch die Badische Zeitung war beeindruckt: „Der Zirkus Sunlight begeistert mit einem unterhaltsamen und lustigen Programm“, schrieb die Lokalredakteurin Martina Weber-Kroker.



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Sie haben konkrete Fragen – oder möchten sich das Seniorenzentrum Emilienpark einfach einmal unverbindlich anschauen? Wir beraten Sie in allen Fragen, die das Leben im Seniorenzentrum betreffen, von der Frage, ob und wann ein Umzug ins Seniorenzentrum sinnvoll ist, über die optimale Vorbereitung auf das neue Zuhause bis hin zur Finanzierung.

Wir nehmen uns gern Zeit für Sie!



Brigitte Hanske
Einrichtungsleitung

T. (0 76 24) 30 08-0

brigitte.hanske@awo-baden.de



Claudia Scheu
Pflegedienstleitung

T. (0 76 24) 30 08-314

claudia.scheu@awo-baden.de



Liliane Ober
Sozialer Heimdienst

T. (0 76 24) 30 08-315

liliane.ober@awo-baden.de



Sigrid Seiderer
Hauswirtschaftsleitung

T. (0 76 24) 30 08-0

sigrid.seiderer@awo-baden.de



Marena Lucas
Verwaltungsleitung

T. (0 76 24) 30 08-0

marena.lucas@awo-baden.de

**Wir bringen Gesundheit, Mobilität
und Freude in Ihr Leben.**

Orthopädie-Technik
Reha-Technik
Sanitäts-Fachhandel
Wäsche & Dessous



e&k

Sanitätshaus Engelhard & Kocsis GmbH, www.engelhard-kocsis.de
Karl-Herbster-Straße 7, D-79539 Lörrach, Tel. +49 7621 16 77 70
Hauptstraße 300, D-79576 Weil am Rhein, Tel. +49 7621 760 78



**Stiftung für das
Markgräflerland.
Sparkasse Markgräflerland**

Gut für die Region!

- Regionale Verbundenheit
- Bestehende Stiftungserfahrung
- Kooperation mit anderen Stiftungen
- Professionelle Kapitalverwaltung
- Vertraute Kundenberater

**Sparkasse
Markgräflerland**

Informieren Sie sich bei unseren Beratern
oder unter der Telefonnummer 07621/976-0.
Sparkassen-Finanzgruppe. Gut für die Region.



- Gastronomielieferservice
- Hauslieferservice
- Vereins- und Partyservice
- Getränkemärkte

**79618 Rheinfelden · Wiesentalstr. 22a 79576 Weil am Rhein · Hauptstr. 93
Tel. 07623/5475 · Fax 07623/5102 Tel. 07621/974100 · Fax 07621/97410-20
E-Mail: info@getraenke-grether.com · www.getraenke-grether.com**

BESTATTUNGEN FRANK

Inh. Bernd Mattes

TRAUER BRAUCHT EINE HEIMAT ...

79618 Rheinfelden (Baden), Werderstraße 38
79639 Grenzach-Wyhlen, Klosterstraße 4

Telefon 0 76 23 – 66 11
Telefon 0 76 23 – 7 17 89 - 0

www.bestattungen-frank.de



ERFOLGREICH WERBEN.



**ZEIT FÜR DEN
ERSTEN SCHRITT:**

www.frank-com.de

IHRE	GÄRTNEREI
	Nah statt fern
	Immer gerne für Sie da, wenn es um Blumen & Pflanzen geht.
	Klasse statt Masse
	Immer mit einer besonderen Idee voraus.
	Vielfalt statt Einfalt
	Immer mit reicher Auswahl für Ihr schönes Zuhause.
Inh. Andreas Hinn Lörracher Str. 67 79639 Grenzach-Wyhlen Tel. 07624/4216	



Seniorenzentrum Emilienpark

Emilienpark 2 - 8
79639 Grenzach-Wyhlen

Tel.: (0 76 24) 30 08-0

Fax: (0 76 24) 83 02

sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de
www.seniorenzentrum-emilienpark.de



Jetzt Mitglied werden.
www.awomitglied.de

Möchten Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Frau Brigitte Hanske (Einrichtungsleiterin) freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre Mail:
T. (0 76 24) 30 08-0
brigitte.hanske@awo-baden.de

Möchten Sie unsere Seniorenarbeit finanziell unterstützen?

Spendenkonto Seniorenzentrum Emilienpark
Sparkasse Markgräflerland
Kto.: 7262116
BLZ: 68351865

Impressum:

In guten Händen – Zeitschrift für die Bewohner, Mitarbeiter und Freunde des AWO-Seniorenzentrums Emilienpark, Emilienpark 2-8, 79639 Grenzach-Wyhlen, Tel.: (0 76 24) 30 08 -0, Fax: (0 76 24) 83 02, E-Mail: sz-grenzach-wyhlen@awo-baden.de
Internet: www.seniorenzentrum-emilienpark.de.

Redaktion (verantwortlich im Sinne des Presserechts):
Brigitte Hanske, Grenzach-Wyhlen.
Anzeigen: Brigitte Hanske

Rechte:

Foto: S.2, S. 16 oben Seniorenzentrum Emilienpark, S. 3 Anika Lehnert / PIXELIO, S.6/7 absolut_100 / istockphoto, S. 8 S. Hofschlaeger / PIXELIO,

S. 12/13 Luftaufnahme: Erich Meyer, Hasel, alle anderen Abbildungen Frank.Communication.
Illustration: S. 14 - 15 Frank.Communication.

Text: S. 14 - 15 © Albrecht Gralle, Northeim
www.albrechtgralle.de

Konzeption, Satz und Layout:

Frank.Communication., Alemannenstraße 2, 78224 Singen, 07731 182410, www.frank-com.de

Verlag Frank Fornaçon,
Am Gewende 34, 34292 Ahnatal, www.verlagff.de

